



Die Gießkanne

Nr. 2/2011

Das Berliner Onlinemagazin für Literatur und Gesellschaft - *facettenreich informativ kritisch*

Salama Moussa's contemporary ape

Muammar al-Gaddafi

NY/Berlin. (kw) A Yale professor, speaking at Memphis, likened Muammar al-Gaddafi to a conceited kid of the Adolf-Hitler type. Muammar al-Gaddafi: A radical crack-brain. He behaves like an imbecile. He would be right in his element in the congregations of the inhabitants of a lunatic asylum. He and his coterie are more dangerous and more reactionary than such crude obstacles to progress as gun running and money laundering. It's a wonder decent people haven't risen up and lynched them. And what about those statesmen in the free world who thought highly of him, delivered weapons to him and kissed his feet in a bedouin tent?

Bedeckung

Durch die Nacktheit entfaltet,

Finger, dünn wie Grashalme und knochig,
Farbe aus Dunkelheit.

Entfaltung von Macht in der Nacht.

Gefühle von Furcht. Gänsehaut.

Die Decke aus weißem Puder versteckt,
die drohende Kahlheit,

Abrunden der Spitzen und Kanten.

Die Schönheit überdeckt die Angst!

© Janine Dresemann

(Janine Dresemann, geb. 1993. Besucht zurzeit das Bergkamener Gymnasium und steht kurz vor dem Abitur. Mitglied der dortigen Schreibschule, die bereits mit langer Tradition von dem Lehrer und Schriftsteller Heinrich Peuckmann geleitet wird und aus der bereits Schriftsteller hervorgegangen sind. Obwohl sie schon seit längerer Zeit schreibt, bekommt sie dort interessante Anregungen zum Schreiben. Somit sind neben diesem Gedicht auch viele Kurzgeschichten entstanden.

Juristen unter sich/Von Bernhard Horwatitsch

*Er ist Jurist und auch sonst von mäßigem Verstand
(Ludwig Thoma)*

Scholz, Bouffier, Mc Allister, Wowereit, Müller, Selling, Böhmsen. Was haben all diese Menschen miteinander gemeinsam? Richtig! Sie sind Anwälte. Und? Sie sind Länderchefs. Sieben von sechzehn Bundesländern werden in Deutschland von Juristen regiert. Ein eklatantes Übergewicht! Politische und soziale Probleme werden in Deutschland legalistisch abgehandelt. Und man muss schon froh sein, wenn nicht an jedem deutschen Krankenbett ein Jurist steht und darüber befindet, ob die Behandlung wirklich – aus rein rechtlichen Gründen selbstverständlich – nottut.

Interessant ist, dass vor allem die alten Bundesländer eine Vorliebe für Juristen haben. In den neuen Bundesländern hat es nur ein Jurist geschafft: Herr Selling aus Mecklenburg-Vorpommern, die anderen sind Pfarrer, Ärzte, Ingenieure. Aber im Zuge der Ost-West-Angleichung wird sich das sicher noch ändern – wäre ja noch schöner, wenn Länder von Laien regiert werden. Gewaltenteilung, der der *Geist der Gesetze* von John Locke und von Herrn Montesquieu zugrunde liegt, bedeutet in Deutschland, dass man sich die Gewalt unter Juristen aufteilt.

Schauen wir mal auf die Bundesebene. Acht Ministerposten für Anwälte. Halt! Sieben, denn unser Dr. Ikarus zu Googleberg musste seinen Dr. jur. ja wieder zurückgeben, wegen eklatanter Mängel. Aber es war ihm nicht bewusst, dass er abgeschrieben hat. Was auch etwas über deutsches Recht aussagt. „Abschreiben“, dieses Wort ist ja auch ein Teekesselchen: Das deutsche Recht können wir abschreiben. Unser neuer Verteidigungsminister Thomas de Maizière ist Gott sei Dank

weiter nächste Seite

auch ein Jurist. Übrigens hat er auch einen Doktor: *Darstellung und rechtliche Würdigung eines verborgenen Vorgehens*. So lautet der Untertitel von **Karl Ernst Thomas de Maizières** Promotionsarbeit.

Erinnern Sie sich an unseren neuen K T in der Rolle des Innenministers? Richtig. Es ging um Nacktscanner. Unser Karl Thomas wollte sich selbstverständlich freiwillig nackt scannen, bzw. nackt scannen lassen, mit den Worten, *man sehe ja dann nur ein Strichmännchen!*?

Und unser neuer Innenminister Herr Friedrich? Drei Mal dürfen Sie raten. Historiker ist er – das hat er gleich bei Amtsantritt belegt – sicher nicht.

www.klivuskante.com

ich bin alles. alles ist ich / Von Egzona Hyseni

immer dann, wenn ich glaube, einzigartig zu sein, sehe ich sie, alle. in großen scharen umstellen sie mich, sprechen meine sprache, lachen mein lachen und trauern meine trauer. ihr herz schlägt im gleichen rhythmus wie meines. ich mache einen schritt nach vorn, sie tun es mir gleich, schamlos und selbstverständlich. ich will ihnen vorwerfen, dass sie so etwas doch nicht tun können, dass jeder mensch ein recht darauf hat, einzigartig zu sein. aber hat ein jeder dieses recht überhaupt? kann ich ihnen ihre schablonenartige lebensweise vorhalten? bin vielleicht sogar ich selbst der fehler? wer leicht nachzuahmen ist, wird wohl kaum etwas besonderes sein. ein wirklich einzigartiger mensch hätte seine, nur seine eigenschaften, im besitz derer niemand sonst zu sein vermag. aber macht nicht erst die kombination verschiedener dinge einen menschen individuell? und gehen ebendiese begriffe, 'individuell' und 'mensch' nicht schon längst hand in hand, wie sommer und hitze? die sich wie spiegelbilder aufführenden gestalten nähern sich immer mehr. nähere ich selbst mich? mein herz spielt verrückt, es schlägt so schnell, dass es gar nicht mehr zu schlagen scheint. ein zittern durchfährt meinen körper, mein blick schärft sich gleichzeitig mit meinem verstand. ich stehe in einem geistigen spiegelkabinett. alle personen bin ich. alle verzerrten gesichter sind meine.

ich bin alles. alles ist ich.

Scharf

Ich leckte seinen Finger ab, nachdem er ihn mir entzogen hatte. „Der ist scharf“, warnte er scharf lächelnd und hielt seinen Finger vor mein Gesicht. Ich griff nach dem Finger und steckte ihn mir in den Mund. Noch nicht gleich schmeckte ich die Schärfe. Erst fühlte es sich kühl an. Der Finger war kühler als mein Mund, meine Zunge, die die Rillen seines Fingers ertastete. Die Reibung schien Hitze zu entzünden. Dann brannte es.

„Siehst du“, sagte er, als ich pfeifend kühlende Luft zwischen den Zähnen rechts und links seines Fingers einsaugte. „Ich hab dir gesagt, sie ist scharf.“ Er zog seinen Finger aus meinem Mund. Ohne meinen Speichel abzuwischen, griff er zur zweiten Peperoni und stach in ihren roten Leib.

© [Anja Liedtke](#)

OBWOHL

sie ihn schlugen,
verschlug es ihm nicht
die Sprache!

© [Helmut Peters](#)

Aus: VerMUTungen – Brockmeyer Verlag, 2009

Marko Ferst

Republik der Falschspieler. Gedichte
(mit einem Essay zum politischen Gedicht)
172 Seiten, Edition Zeitsprung

www.umweltdebatte.de

Zu Guttenberg

**Zu Guttenberg lebte nicht
zu Guttenberg, zu Guttenberg
spielte zu Guttenberg.**

© cuspis

Marianne Brentzel

Iris Wolf

Von der Platte ins Gast-Haus

„Wir zählen doch sonst nicht“, sagten die, die Marianne Brentzel bat, aus ihrem Leben zu erzählen.

›Von der Platte ins Gast-Haus‹ berichtet von Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden, unplanmäßig und unbarmherzig. Sie fanden Hilfe und Zuspruch in der Dortmunder Obdachloseninitiative Gast-Haus statt Bank.

Marianne Brentzel lernte sie als Mitarbeiterin der Arztpraxis im Gast-Haus kennen, befragte sie nach ihrem Leben, hat aufgeschrieben, was die Männer und Frauen denken und fühlen, wie sie ihr schwieriges Leben bewältigen.

Iris Wolf hat als Foto-Designerin schon für ihre Diplomarbeit im Gast-Haus gearbeitet.

Zusammen haben sie denjenigen Stimme und Gesicht gegeben, die sonst keine Lobby in unserer Gesellschaft haben.

VON DER PLATTE INS GAST-HAUS.

Shaker Media. Aachen 2010

ISBN: 978-3-86858-419-6

16.90 €

Der Pudding der Apokalypse

Gedanken zum Atomunfall in Fukushima

Von Dr. Nico Limberg

Wenn es jedoch, wie Ortega y Gasset sagt, zutrifft, dass menschliche Vorhaben sich nie im gedachten Sinne verwirklichen lassen, dass das Schicksal des Menschen darin besteht, bloßer Anspruch, lebendige Utopie zu sein, dann ist der Zusammenbruch der Daseinsordnung vorprogrammiert oder dann essen wir bereits vom „Pudding der Apokalypse“ (Adolf Endler). Die heutige Welt, in der der Wahn und Fehlgriff wohnen, baut über sich hinaus und ist nicht einmal selbst gebaut. Muss nicht vieles verloren gehen, um zurückgewonnen zu werden? Wenn die Weltvernunft (sic!) so weitermacht, wird sie sogar den Himmel in Trümmer legen.

„Selbstbeschimpfung“ / Von Stefan Sommer

Ich? Nein. Oder doch ja. Ich weiß es nicht genau. Mit mir hält man es wohl nicht aus. Die Luft entschwindet, wieder in den Raum um mich. Irgendwie bekannt. Irgendwie müsste ich das nicht mehr fühlen können. Aber ich fühle es. Ob sich tot sein so anfühlt? Welch Wunder, ich weiß auch das nicht. Vielleicht schaufelt gerade ja ein Schicksal Dreck auf meine Kiste. Schaufel für Schaufel oben auf. Das Hinabsenken habe ich nicht mitbekommen, aber was heißt das schon. Ob, wenn alles fertig ist, oben ein Blumenstrauß drauf liegen wird? So ein schöner, der ehrlich gemeint ist. Ach, wegen mir auch ein schöner, der nicht ehrlich gemeint ist. Heuschnupfen habe ich sowieso keinen. Ich weiß, dass du nicht mehr willst. Und mich sowieso nicht. Aber wer kann dir das verdenken. Ich? Nein. Oder ja. Ein bisschen vielleicht. Wer sitzt schon gerne vor einem leeren Blatt Papier und beschreibt seine metaphorische Verschacherung. Ob er Blumen bekommt, und ob diese ehrlich auf seinem selbstbemitleidenden Fantasiegrab liegen. Sich seine Beerdigung auszumalen, scheint mir nicht natürlich und gesund.

Du hast mir heute die Luft genommen. Ich weiß, ich war nie ein Ballon, der Wälder, Flüsse, Seen, Dörfer oder Städte überflog, aber heute Morgen war mehr Luft zum Fliegen da gewesen. Und jetzt sinkt der Ballon langsam zum Boden zurück. Oder vielleicht sogar noch eine Etage tiefer. Aus Wolken werden Kirchturmspitzen. Kirchtürme werden zu Häusern. Kleine Häuser werden zu immer größeren Häusern. Schornstein, Dach, Regenrinne, Fenster, Balkon, Haustür. Grüner Rasen. Erde. Aufprall. Aus allen Wolken gefallen.

Das ist kein Vorwurf, wer fliegt schon gerne. Außerdem machst du ja nichts falsch. Der Heißluftballon ist schon lange vom Flugzeug ersetzt worden und ich eben heute auch.

Ich? Nein. Oder doch ja, eigne mich noch für Touristenflüge über die schöne Schwäbische Alb, schwache Metapher ich weiß. Vielleicht eher Versager, Taugenichts, Eisklotz, Feigling, Steinewerfer, Haudraufian, Dorian Gray Imitation, Selbstsaboteur, Zu früh zu viel Denker, Hoffnungsträgermörder, Bleifußliebhaber, Nichtswoller und Nichtsköner, Robotersohn und Tiefkühlherz. Das passt alles, aber auch wieder nicht. Jedenfalls müsste angekommen sein, was ich sagen will. Und wenn nicht, passt es fast noch besser.

In Liebe zu mir
und Peter Handke.

(Stefan Sommer (21) studiert Rhetorik an der Universität Tübingen).

Die züchtung der machos bilder in unterbrochener reihenfolge

Naturstudie I Familienidylle

Vorspann

Long shot

Das angewöhnen. Das kleine kind im türkisen meer, bauchtief, und wie die mutter den gelben schwimmreifen, lachendes gelb, wie es danach greift, wie es statt dessen hochgehoben, wie es seine füßchen nach hinten, wie es sich sperrt, wie es die mutter noch einmal, wie der vater, wie der vater den schwimmreifen austariert, wie es hineingehoben, hineingestopft wird in die mitte, wie es drinnen hängt, wie es zu weinen, wie es aussieht, wie es fast durchfällt, wie es durchzufallen droht, das erste durchfallen, wie die mutter ablenkt, spaß macht, spaßig tut, wie sie lockt, süßt, zirpt, piepst, wie sie mit den augen, musiziert, wie der vater den reifen, wie er den reifen schaukelt, wie der reifen wogt, schwingt, wie das kind dabei, wie es im reifen,

Plot 1

Long shot

wie es schreit, wie der reifen wogt, schwingt, wie das kind auf und ab, wellt, wie es lacht, wie es lacht und weint, wie es zwischen dem lachen und weinen.

Plot 3

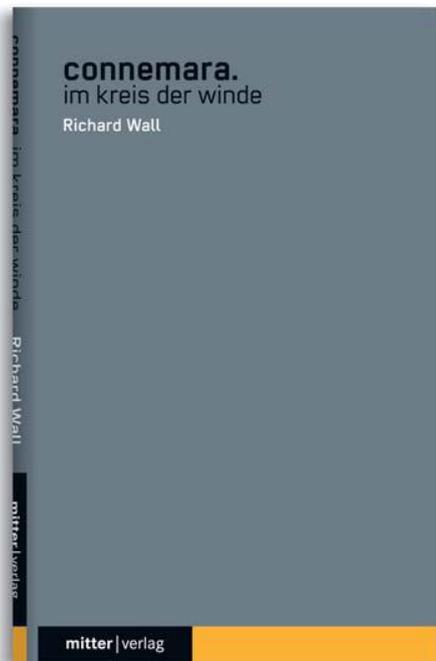
Close up

wie es schreit, wie es sich wehrt, wie er sich ärgert, wie sie sich ärgert, und so ein schöner schwimmreifen, extraausführung für unser liebstes, einziges, wie er wogt, schwingt, auf und ab, wellt, mit roten punkten, für unser putzi, wie es immer noch weint, süßes, hoffentlich wird es kein versager, zurück an den strand, in den sand, so ein schwieriges kind, schade, ein so teurer schwimmreifen.

Plot 5

Choker close up

wie es schreit, sein leicht gerötetes, sonnengerötetes gesicht, die gedämpfte stimme, die bestimmte stimme, wie der reifen wogt, schwingt, wie es auf und ab, wellt, wie es lauter, wie es lauter schreit, mama, mama, und mit den ärmchen, wie es mit den ärmchen fuchtelte, seine laute stimme, seine bestimmte stimme, sein rotes gesicht, wie er das ist ja nur, sein sonnenrotes dunkles gesicht, das ist ja nur wasser, die stirn, schwimmreifen, halt dich, halt dich am schwimmreifen, halt dich endlich am schwimmreifen, die ader, die hervortretende ader, sein rotes gesicht und die ader auf der stirn, hör auf, hör auf mit dem geschrei, kruzifix, sei still, kruzifix, immer dieses theater, kruzifix. da! da hast du's, verdammt kruzifix, jetzt hast du endlich grund zum schrein!



Richard Wall



Richard Wall Foto: privat

CONNEMARA. IM KREIS DER WINDE

Im Westen Irlands, im Süden Connemaras, hat Richard Wall so etwas wie eine zweite Heimat gefunden. In seinen Erinnerungen taucht er tief ein in die Natur und Kultur dieser Region, in die irische Sprache, in die Tradition von Dichtung und Musik. Der Leser begibt sich mit ihm auf Bootsfahrten hinaus auf den Atlantik und begegnet Menschen dieser Region, Individualisten allesamt, Überlebenskünstler. Exkurse in die irische Geschichte runden diese Rückschau, die wieder einmal beweist, wie welthaltig ein auf den ersten Blick unscheinbarer Ort fernab der Zentren werden kann, wenn man genauer hinsieht, den Stimmen lauscht und kenntnisreich jene Spuren verfolgt, die einer Landschaft eingeschrieben sind. Eine zusätzliche erzählerische Dimension eröffnen Schwarzweiß-fotos und Dokumente aus 35 Jahren.

Richard Wall, geb.1953 in Engerwitzdorf, OÖ., diverse Studien (u.a. Kunstuniversität Linz); literarische, malerische, grafische & fotografische Arbeiten, Ausstellungen seit 1981; Veröffentlichungen der Bilder & Texte seit 1980 in Anthologien, Kultur- & Literaturzeitschriften.

Publikationen (Auswahl): „Wittgenstein in Irland“, Ritter, Klagenfurt 1999; „Siebzehn und Vier“, Gedichte und Balladen, Resistenz, Linz/Wien 2003; „Am Rande“, Gedichte, Rimbaud Verlag, Aachen 2006; „Rom. Ein Palimpsest“, Kitab-Verlag, Klagenfurt 2006; „Unter Orions Lidern“, Gedichte, Löcker, Wien 2009.

Prosa

März 2011

288 Seiten/118x183

Mitter-Verlag

ISBN 978-3-9502828-6-3

Preis: **EUR 24,20**

Stefan Eibel Erzberg

Licht aus

Typographie und Lyrik
Autor: Stefan Eibel Erzberg

Erscheinungsdatum: April 2011

ISBN: 978-3-222-13328-2

Format: 17,0 x 24,0 cm

160 S.

Hardcover mit SU

Verlag: styriabooks

Preis: **€ 24.95**

<http://www.styriabooks.at/article/3252>

Abgestürzt steht ihm gut

Von Jan Causa

Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) und das geprügelte Panorama der Wahrheit: Die einen sagen, Schicksalsschläge treffen nur diejenigen, die ihrer würdig sind, die anderen zählen Irrtum und Unglück zu den unveräußerlichen Rechten des Menschen. Nicht genug: Zu Guttenbergs wissenschaftliche Hochstapelei, seine zahlreichen Böden der Seele, sein Lügengeist und seine fabelhafte Verhüllung werden u.a. durch drei Filter gedämpft: Durch den Ruf nach einem politischen Comeback, durch die sich im luftleeren Raum zelebrierende Religion der Artigkeit der Kanzlerin und das Tschingderassassa des Großen Zapfenstreichs.

Die Kanzlerin, Vegetarierin der wissenschaftlichen Redlichkeit, Halbtrauer tragend, öffnet ihm bereits Türen, für mich hat zu Guttenberg vor der deutschen (und internationalen) Geschichte allenfalls die Bedeutung einer kleinen bayrischen Fußnote.

Die verzwickten Folgen von Kriegslust/Von Marko Ferst

Da kämpfen Regierungen
ohne Volk in Afghanistan
zwischen welche Linien
gerät so die Wahrheit?

Per Volksentscheid
wären deutsche Truppen
längst zu Hause

Auf welcher Seite stehen jene
deren Macht man ergriffen hat?
zwischen welchen Fronten
liegen die Menschenrechte?

Da ist der Kreuzzug
den die Sowjets begonnen hatten
den NATO-Truppen
ziemlich ins Gebein gefahren

Warum wollte man
aus den Fehlern
der deklassierten Supermacht
nichts lernen?

Unwissenheit kann es wohl
nicht gewesen sein:
hielt man sich für unbesiegbar?

Ist der langsame Rückzug
ein Rückzieher
weil man gescheitert ist?

Was wenn eine Zeit käme
wo die Führer westlicher Truppen
gezielt gesucht und ausgeschaltet würden?

Von Amerika lernen - heißt siegen ...
ein schönes Vorbild haben wir da

Welchen Boden bereiten
die Sprengfallen der einen
und die Killerkommandos
der anderen Seite?

Wie viel Unschuldige sterben
für das jeweilige Rechthaben
der Kontrahenten?

Wo führt sie hin
diese Blutspur?
die aufgetretenen Haustüren
jene Stiefelparade
im Herzen Asiens?

Mehr als 2000 eigene tote Soldaten
spielen offenbar keine Rolle
bei den Rechnungen
westlicher Regime

Peter Schmidt Mythos Emotionale Intelligenz

Emotionale Intelligenz ist seit Daniel Goleman zum geflügelten Begriff geworden. Definierte Goleman noch, dabei handele es sich um „die Fähigkeit, unsere eigenen Gefühle und die anderer zu erkennen, uns selbst zu motivieren und gut mit Emotionen in uns selbst und in unseren Beziehungen umzugehen“, so wurde schon bald klar, dass eine so vage Definition weniger nützt, als in die Irre führt. Denn was heißt es eigentlich, „gut“ mit Emotionen umzugehen? Dem schönen Schein emotionaler Intelligenz könnte man angesichts unserer gesellschaftlichen Verhältnisse durchaus die harten Fakten realer emotionaler Desorientiertheit entgegensetzen. Denn neue Analysen zeigen, dass das autoritäre Verhalten des wertobjektivistischen Despoten, die Vorurteile des Selbstmörders, die Resignation des Verzweifelten, die emotionale Desorientiertheit des Nihilisten ohne falsch verstandene Gefühle kaum denkbar wären. Neurobiologie, Psychologie und Philosophie haben gleichermaßen darin versagt, uns zu erklären, was genau Gefühle sind und in welchem Verhältnis sie zu unseren Werterfahrungen und Sinnvorstellungen stehen. Deshalb leben viele Menschen in einem Zustand permanenter Desorientiertheit. Ihre Motive und Wertvorstellungen sind über weite Strecken Selbsttäuschungen.

Der Philosoph Peter Schmidt vollzieht mit „Mythos Emotionale Intelligenz“ die längst fällige kopernikanische Wende unseres Selbstverständnisses – und liefert die fehlenden Ergänzungen und Korrekturen zum populären Begriff der emotionalen Intelligenz

- * gesellschaftlich
- * psychologisch
- * philosophisch und wissenschaftstheoretisch
- * neurophysiologisch

264 Seiten, ISBN 978-3-942408-30-1

Ludwig-Erhard-Straße 30 – 34

D-65760 Eschborn/Frankfurt

<http://www.kollateral-verlag.de/>

Peter Schmidt – geb. 1944 im münsterländischen Gescher; Studium der Philosophie (Schwerpunkt psychologische Grundagentheorie) und Literaturwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum; freier Schriftsteller seit 1977. Der Autor arbeitet seit vielen Jahren an neuen Konzepten zur Theorie der emotionalen Intelligenz und ihrer praktischen Umsetzung. 1994 Literaturpreis Ruhr für das bisherige Gesamtwerk (Belletristik).

http://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Schmidt_%28Autor%29

<http://www.kulturserver-nrw.de/-/user/detail/33099>

eva petrič

-born 1983, Kranj, Slovenia, currently lives in Vienna, Austria
-2002 high level IB art program UNIS New York City
-2005 graduated cum laude from psychology and visual art at Webster University Vienna
-2010 graduated MFA study in new media at Transart Institute NYC/Danube University Krems
-Member of the Kuenstlerhaus Vienna (www.k-haus.at), member of Z+E+M public art collective Zurich/Kyoto-Ljubljana/Vienna-Skopje.



Eva Petrič

Foto: privat

at the Walter Wickiser Gallery in Chelsea, NYC, from Febr. 26 to April 6, 2011

The young Slovene multimedia artist **Eva Petrič**, receiver of the respected 2010 award of the Swiss Vordemberge-Gildewart Foundation will participate, together with the very well known artist from Finland, Soile Yli-Mäyry, and the New York artist Linda Plotkin, at the exhibition in the Walter Wickiser Gallery in Chelsea, New York City (210 Eleventh Avenue, Suite 303, NY 10001), from February 26 to April 6, 2011.

Eva Petrič completed her master studies in new media at the Transart Institute in Berlin last summer. She now lives and works mainly in Vienna, Austria, after completing her high school years in New York City. Already at that time she was noticed as being talented in arts and was included into the group of talented high school students, invited to take courses at the well known Cooper Union School of Art. In New York she presented some of her photographic work in June 2007 and in 2009 she presented her books. One of them, *They All Ate Sushi*, has been nominated for the prestigious international literary IMPAC Dublin award for 2011! In November her photography "*Money goes to sleep and hopes to wake up as a toy*" was selected among the 15 exhibited at the Los Dios des Muertos in the Queens Museum of Art. Currently one of her works, *Star pulsating*, has been included into the exhibition on Sol LeWitt exchange, on display at the Mass MOCa, Massachusetts Museum of contemporary art and at the Cabinet in Brooklyn.

At the Walter Wickiser gallery Eva Petrič presents her oeuvre through five photographs in medium-large size, mounted on aludibond or printed directly on acrylic glass plates. **Walter Wickiser Gallery cordially invites you to the reception at the gallery on March 5, 2011, from 6 p. m. to 8 p.m. Thanks to kind generosity of Irena and Jim Knee we will be able to toast with a glass of Slovenian wine.**

http://www.suppancontemporary.com/eva_petric/eva-petric_treasure_hunt.html

Gedichte-schreiben (nach Auschwitz)

Von Peter Paul Wiplinger

Es geht um den Satz des deutschen Philosophen Adorno: „Nach Auschwitz kann (darf) man keine Gedichte mehr machen“ und um meinen Widerspruch dagegen; um meine von mir begründete Ablehnung dieses Standpunktes. Denn dann dürfte man auch nicht mehr komponieren, malen, tanzen, lieben, leben, etc. Dass ich diesen Standpunkt einnehme, in und mit meinen Gedichten stets und immer wieder Gerechtigkeit einfordere und mich so engagiere, wird anhand meiner Gedichte und meines Lebens schlüssig nachgewiesen.

Es geht also, ganz knapp zusammengefasst, hier um zwei Komponenten, um zwei miteinander im Grunde unvereinbare Standpunkte: um etwas „Absurdes“ im Sinne des „Mythos des Sisyphos“ von Albert Camus und um das Postulat „Utopie Hoffnung“ des Philosophen Ernst Bloch. Beide haben mich in meiner Haltung mitbegründet und darin bestärkt. Ich meine: Selbstverständlich bleibt uns angesichts von Auschwitz, das sich in seiner sozusagen realen Metaphernhaftigkeit immer wieder ereignet (Hiroshima, Srebrenica, Kambodscha u.a.), eigentlich nur das Verstummen, der Verzicht auf das (literarische) Wort; was aber nicht dasselbe ist wie Sprachlosigkeit. Ich zitiere aus einem Auschwitz-Gedicht von mir (1975): „Aber was nützt / diese Absage ans Leben / den Ausgelöschten / den Toten...“

Es geht also um eine moralische Frage, um einen moralischen Standpunkt. Es geht um die Gerechtigkeit, für die wir uns (nicht nur intellektuell) engagieren müssen, sondern die auch in unserem individuellen und kollektiven Handeln (Politik) ihren Niederschlag finden und sich darin ausdrücken, es prägen muss. Es geht darum, dass wir zwar wissen, dass eine allumfassende Gerechtigkeit niemals herstellbar war, ist und sein wird, dass wir aber trotzdem diesen Anspruch als den wichtigsten ethischen Grundwert nie aufgeben dürfen, auch wenn wir wissen, dass wir letztlich mit unserem Anspruch an der Realität scheitern (Sisyphos). Trotzdem müssen wir beides zusammenführen zu einer Haltung, die so absurd sein mag, wie sie es eben ist. Aber in anderem Fall münden wir in der

absoluten Sinnlosigkeit unseres Lebens und in totaler Resignation. Doch: „Resignation ist indiskutabel“ (PPW).

Also müssen wir so denken und handeln, als sei Gerechtigkeit herstellbar. Also eine Art Fiktion wird zu etwas Fundamentalem. Und mein Literatur-Machen, meine Gedichte sind nichts anderes, als immer wieder auf diesen Geleisen, auf der sich dieser mein (unser) Zug bewegt, dahinzufahren und diesen Standpunkt zu transportieren; hin zu einem Ziel, das es vielleicht gar nicht gibt, oder das in der Unendlichkeit liegt. Letztlich verbleibt der Mensch in der Antwortlosigkeit. Das ist Leben, das ist der Mensch. Das ist meine (unsere) Wahrheit.

Aus einem Vortrag an der Universität LUSPIO in Rom

Rom, 18.10.2010 - Wien, 22.10.2010

www.wiplinger.at.tf

Pensionsfähige Unklarheit

Merkel: Wolke in Hosen

Berlin. (bor) „Ich lasse für die Merkel keine Ballons mehr aufsteigen“, sagte die 38-jährige Ärztin Dr. Hannah E. während einer Hamburger Wahlkampfveranstaltung. Viele glauben nicht mehr an Merckels Tröstungen und Versprechen - ihr früher gelegentlich schnell und wirkungsvoll schießender Politik-Verstand ist schon längst einem entschlossenen Zögern und einer pensionsfähigen Unklarheit über sich selbst gewichen. Angela Merkel ist Bundeskanzlerin, und viele Bürger wissen nicht, warum sie sich auf solche Höhe begeben hat. Es scheint, als habe sie das Parteiprogramm und ihre Dienst-anweisung zu schnell gelesen. Und das, was sie sagt, ist ihr unterlegen. Hinc illae irae!

Zu Guttenberg:

**Nicht Großer Zapfenstreich,
Steinigung mit Cremetorten,
Frau Bundeskanzlerin!**

© cuspis

Die Gießkanne. Das Berliner Onlinemagazin für Literatur und Gesellschaft. Hg. Dr. Michael Kornfeld-Weber/Jan Causa, Kafkastr. 24a, 14089 Berlin. Auflage: 17.500. Erscheint alle zwei Monate. Die in der *Gießkanne* erscheinenden Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Kostenloses Abo/Zuschriften bitte nur über unsere E-Mail:

redaktion-die.giesskanne@hotmail.de